



Konjunkturbericht

Herbst 2024

Ergebnisse der IHK-Umfrage bei den Unternehmen
der Region Südlicher Oberrhein



Wirtschaft im Stimmungstief

Abermals hat sich in den letzten Monaten die Hoffnung auf einen konjunkturellen Aufschwung zerschlagen. Seit rund zwei Jahren kämpfen die Unternehmen und insbesondere die Industrie am südlichen Oberrhein mit einem fallenden Auftragseingang. Die Folge sind ein rückläufiger Umsatz und immer weniger Unternehmen, die die eigene Ertragslage als gut bezeichnen.

In der Summe ergibt sich eine sich weiter verschlechterte Lagebewertung. So sinkt der Index der Geschäftslage über alle Branchen hinweg von 18 auf 7 Punkte ab und erreicht damit seinen tiefsten Stand seit Jahresbeginn 2021. Nur noch knapp sind die Unternehmen mit guter Geschäftslage (25 Prozent) in der Überzahl, schon 18 Prozent klagen über eine schlechte Geschäftslage. Dabei zeigt sich dieser Abwärtstrend fast über alle Branchen hinweg. Insbesondere aber in der Industrie fällt der Index zum ersten Mal seit vier Jahren wieder in den negativen Bereich. Lange konnte man hier noch von einem Auftragspolster zehren. Das erneute Ausbleiben konjunktureller Impulse scheint hier nun aber endgültig die Lage zu verschärfen.

Noch größeren Anlass zur Sorge bieten die Geschäftserwartungen. Zum fünften Mal in Folge blicken die Unternehmen am südlichen Oberrhein überwiegend pessimistisch in die Zukunft. Aktuell sind es 29 Prozent, die mit einer Verschlechterung rechnen, während sich nur noch 11 Prozent der Unternehmen ihren Optimismus erhalten konnten. Der Index der Geschäftserwartung fällt nochmals um 6 Punkte auf nun -17 Punkte. Von einer Aufbruchsstimmung ist aktuell nichts zu spüren.

Lage und Erwartungen am südlichen Oberrhein



Südbaden zeichnet sich traditionell durch eine niedrige Arbeitslosigkeit aus. Zwischenzeitlich konnte man sogar von Vollbeschäftigung sprechen. In den letzten Jahren zeigt sich jedoch, dass die konjunkturelle Schwäche auch ihren Niederschlag auf dem Arbeitsmarkt findet. So hat sich die Zahl der Arbeitssuchenden im Kammerbezirk in den vergangenen vier Jahren um fast 4.000 Personen auf nun 25.861 erhöht. Die Arbeitslosenquote stieg im gleichen Zeitraum von 3,5 Prozent auf 4 Prozent an. Auch das Mittel der Kurzarbeit wurde in den letzten Jahren vermehrt von einzelnen Unternehmen herangezogen, um auf die schwächere Nachfrage zu reagieren. Diese Daten decken sich auch mit den Angaben, welche die Unternehmen zu ihren Personalplanungen machen. Bereits seit einem Jahr stehen hier die Zeichen überwiegend auf Beschäftigungsabbau. Aktuell planen 27 Prozent der Unternehmen mit weniger Mitarbeitern in den kommenden zwölf Monaten, 57 Prozent möchten ihren Personalstamm stabil halten und nur 16 Prozent wollen diesen vergrößern.

IHK-Konjunkturklimaindex taumelt abwärts

Die Angaben zur aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Geschäftserwartungen werden zum IHK-Konjunkturklimaindex kombiniert.¹ Dieser kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte über 100 Wirtschaftswachstum anzeigen und Werte unter 100 auf eine Rezession hindeuten. Die schlechtere Lageeinschätzung und die negativen Geschäftserwartungen lassen den IHK-Konjunkturklimaindex weiter abwärts taumeln. Er verliert 8 Punkte und befindet sich mit 94 Punkten nun auf dem tiefsten Stand seit zwei Jahren. Ähnlich ergeht es dem Index für ganz Baden-Württemberg, der mit 93 Punkten zum Herbst nur einen Punkt niedriger steht.

Entwicklung IHK-Konjunkturklimaindex



Regionaler Vergleich

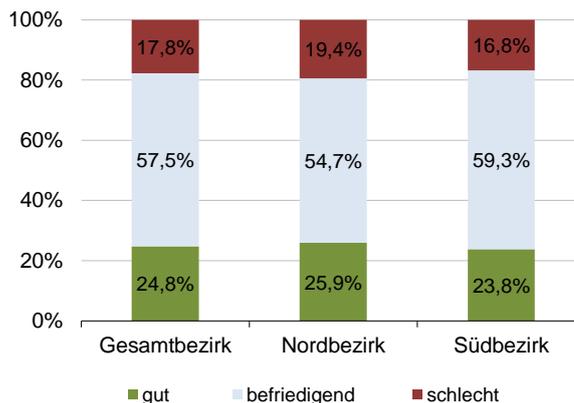
Im Hinblick auf die aktuelle Geschäftslage zeigt sich in der Ortenau und dem Süden des Kammerbezirks kaum ein Unterschied. In beiden Teilregionen sind die Unternehmen mit guter Geschäftslage noch knapp in der Überzahl. Sehr wohl lässt sich allerdings feststellen, dass der Blick auf die kommenden zwölf Monate in der Ortenau deutlich skeptischer ausfällt. Mit 30 Prozent gehen mehr Unternehmen als im Süden von schlechteren Geschäften in der Zukunft aus.

¹ IHK-Konjunkturklimaindikator:

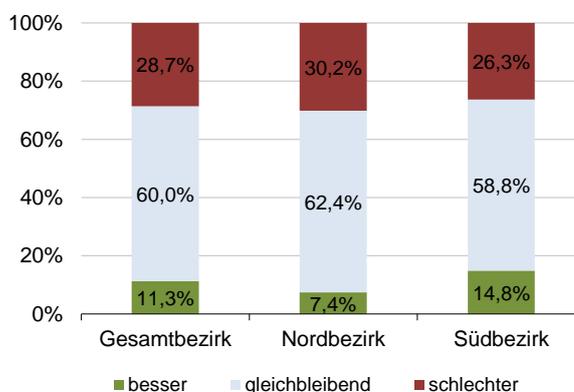
$$\sqrt[3]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$

[wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren

Geschäftslage



Geschäftserwartungen



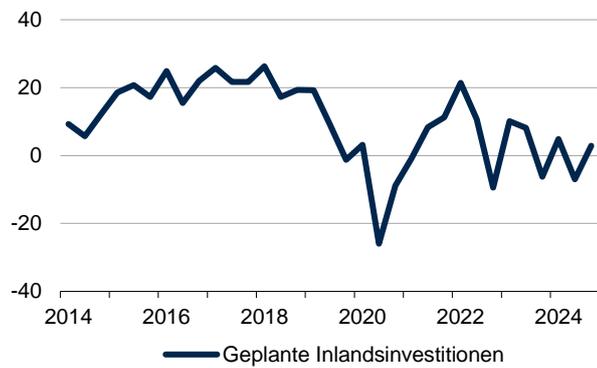
Investition im Auf und Ab

Trotz der insgesamt schlechten Stimmungslage in den Unternehmen sind die Investitionsplanungen noch nicht so stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Vielmehr hat es hier in den vergangenen zwei Jahren ein munteres Auf und Ab gegeben, das sich auch zum Herbst 2024 fortsetzt. So gewinnt der Index der Inlandsinvestitionen nun sogar 10 Punkte hinzu und findet sich bei 3 Punkten wieder knapp über dem Strich ein. Vor allem in den Dienstleistungsbranchen wird mehr investiert, während der Index in der Industrie negativ ist. Nach wie vor ist das Hauptmotiv für die Investitionen mit 71 Prozent der Ersatzbedarf. Motive, die wesentlich häufiger genannt wurden als in früheren Jahren, sind mit 54

Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen].

Prozent Investitionen in die Digitalisierung und mit 40 Prozent Investitionen in Rationalisierungsprozesse. Demgegenüber geben immer weniger Unternehmen an, in Kapazitätserweiterungen zu investieren. Aktuell sind es nur noch 20 Prozent, während dieser Wert im vergangenen Jahrzehnt oftmals oberhalb von 30 Prozent lag.

Investitionsbereitschaft



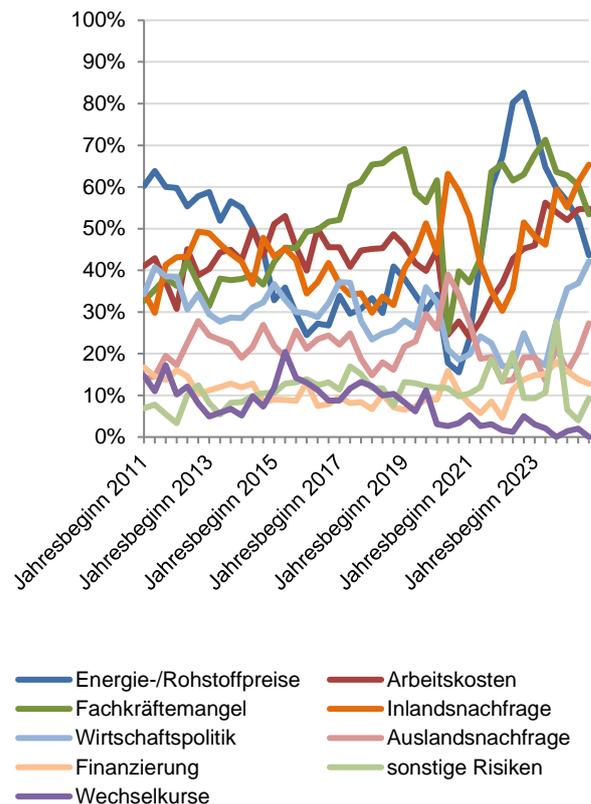
Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Die konjunkturelle Schwächephase führt auch dazu, dass andere Sorgen stärker in den Vordergrund rücken. So geben mittlerweile fast zwei Drittel aller Unternehmen an, sich Sorgen über die Inlandsnachfrage zu machen – der höchste Wert, seit die Frage im Jahr 2011 in den Fragebogen aufgenommen wurde. Dies unterstreicht nochmal die Verunsicherung, die derzeit in vielen Betrieben herrscht. Auch die Arbeitskosten werden mit 55 Prozent von sehr vielen Unternehmen genannt. Zwar ist die Inflation in den letzten Monaten wieder auf ein moderates Maß abgesunken, viele Arbeitnehmervertreter fordern aber mit Verweis auf die Preissteigerungen der letzten Jahre hohe Lohnabschlüsse ein. Dies bringt die Unternehmen in Kombination mit der schwachen Nachfrage derzeit stark in Bedrängnis.

Wie immer wenn die Konjunktur an Fahrt verliert, erscheint auch der Fachkräftemangel vorübergehend nicht mehr als ganz dringendes Problem. Aktuell fürchten ihn nur noch 53 Prozent der Unternehmen, nachdem dieser Wert im Frühsommer 2023 in Erwartung eines kommenden Aufschwungs noch bei 71 Prozent lag. Trotzdem steht zu befürchten, dass der Fachkräftemangel wieder deutlich stärker in den Fokus rückt, sobald die Nachfrage wieder stärker anzieht.

Ausdruck einer großen Unzufriedenheit ist die Entwicklung des Risikofaktors Wirtschaftspolitik. 42 Prozent aller befragten Unternehmen bestätigen, dass sie in der Wirtschaftspolitik ein Risiko für das eigene Unternehmen sehen. Noch nie in den vergangenen 13 Jahren waren so viele Unternehmen unzufrieden mit der Politik. Der Eindruck, dass in Deutschland nicht genügend Priorität auf die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit gelegt wird, verfestigt sich immer mehr. Besonders die zu hohe Bürokratiebelastung wird von den Unternehmen oft genannt, so etwa in Bezug auf Bauvorschriften, Berichtspflichten, Datenschutz oder dem Lieferkettengesetz. Aber auch die fehlende Verlässlichkeit z.B. bei Fördermaßnahmen wird angemahnt. Ebenso ärgern sich die Unternehmen über steigende Lohnnebenkosten und eine zu hohe Steuerlast.

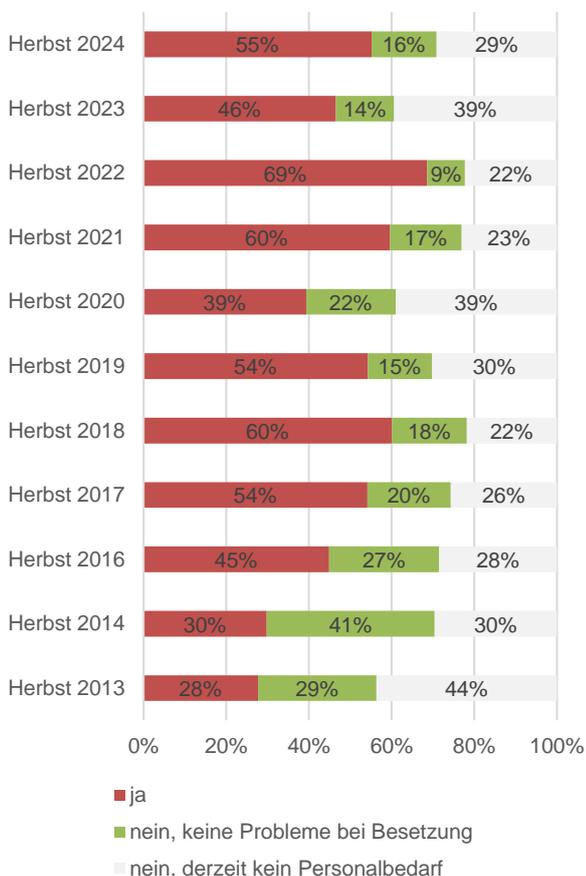
Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?



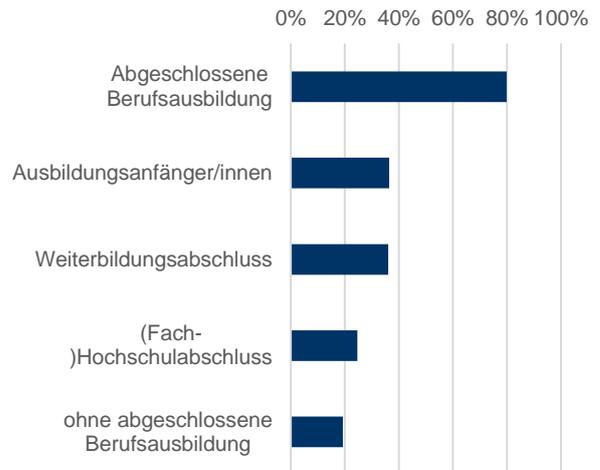
Stellenbesetzung bleibt ein Problem

Jeweils im Herbst werden die Unternehmen am südlichen Oberrhein auch nach ihren Erfahrungen im Umgang mit dem Fachkräftemangel befragt. Trotz schwacher Konjunktur sind es weiterhin mit 55 Prozent mehr als die Hälfte der Unternehmen, die die Erfahrung machen, offene Stellen aufgrund fehlender Fachkräfte nicht besetzen zu können. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies sogar einen relativ deutlichen Anstieg, denn hier betrug der entsprechende Wert nur 46 Prozent. Während 29 Prozent der Unternehmen derzeit gar keinen Personalbedarf haben, liegt der Anteil jener, die keine Probleme bei der Besetzung haben bereits seit vier Jahren durchgehend unter 20 Prozent. Differenziert nach Branchen ist es vor allem das Hotel- und Gastgewerbe, das vom Fachkräftemangel gebeutelt ist. Mit 63 Prozent ist der Anteil der Betriebe, die offene Stellen nicht besetzen können, wie schon in der Vergangenheit hier am höchsten.

Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen nicht besetzen, weil Sie die passenden Fachkräfte nicht finden?



Falls ja, für welches Qualifikationsniveau suchen Sie vergeblich Arbeitskräfte?



Mit Blick auf das gesuchte Qualifikationsniveau bestätigen sich die Ergebnisse aus den Umfragen der Vorjahre. 80 Prozent der suchenden Unternehmen geben an, nicht ausreichend Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung zu finden. Aber auch bei Ausbildungsanfängern und Menschen mit Weiterbildungsabschluss suchen 36 Prozent vergeblich. Dies unterstreicht die Notwendigkeit die Stellung der beruflichen Bildung wieder mehr zu stärken. Dies ist auch für 41 Prozent der Unternehmen einer der Ansatzpunkte, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Ebenso viele sprechen sich für eine Erleichterung der Einstellung ausländischer Arbeitskräfte aus. Mit Abstand am meisten genannt (76 Prozent) wird jedoch, der Wunsch die Bürokratie für die Unternehmen stärker abzubauen.

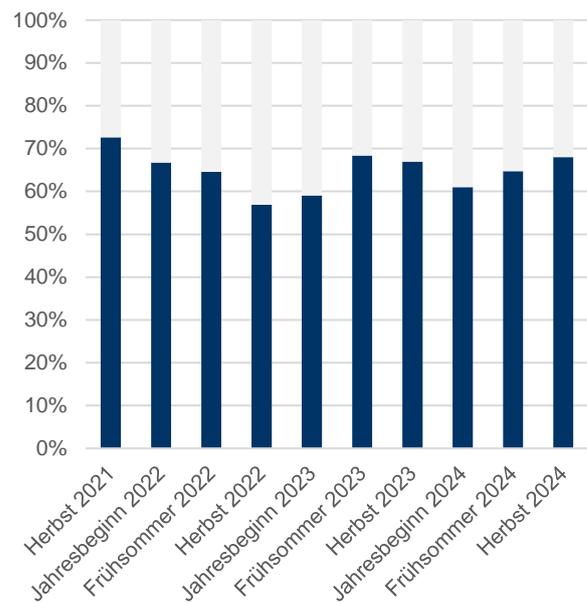
Wie sollten die Rahmenbedingungen verändert werden, um Ihrem Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu helfen?



Finanzlage etwas besser

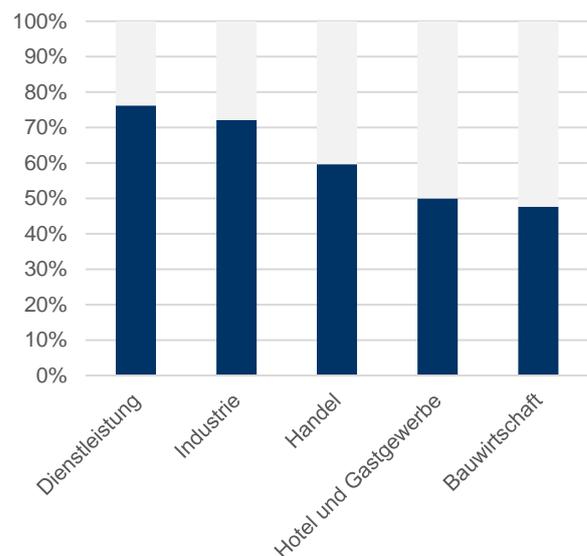
Bei der Finanzlage der Unternehmen am südlichen Oberrhein setzt sich die leichte Entspannung weiter fort. Mittlerweile geben 68 Prozent der Unternehmen an, hier keine Probleme zu haben, nachdem es zu Jahresbeginn nur 61 Prozent waren. Allerdings zeigt sich zum Herbst eine wachsende Diskrepanz zwischen den Branchen. Während sich bei Industrie und Dienstleistern der Anteil der Unternehmen mit unproblematischer Finanzlage jeweils erhöht hat und nun bei über 70 Prozent liegt, hat sich die Finanzlage im Handel, Hotel- und Gastgewerbe und in der Bauwirtschaft verschlechtert. In diesen Branchen liegt der Anteil jeweils unter 60 Prozent.

Anteil der Unternehmen mit unproblematischer Finanzlage



Auch differenziert nach Branchen sind die Unterschiede bei der Einschätzung der eigenen finanziellen Lage vergleichsweise gering. Einzig die Bauwirtschaft fällt mit einem Anteil von nur 53 Prozent von Unternehmen mit unproblematischer Finanzlage etwas stärker ab, während die übrigen betrachteten Branchen Anteile zwischen 64 und 68 Prozent aufweisen.

Anteil der Unternehmen mit unproblematischer Finanzlage



Ein kurzer Blick in die Branchen

Zwei Jahre mit fallendem Auftragseingang gehen nicht spurlos an der südbadischen **Industrie** vorbei. Der Index der Geschäftslage fällt nochmals kräftig um 15 Punkte und steht mit -5 Punkten so tief wie seit vier Jahren nicht mehr.

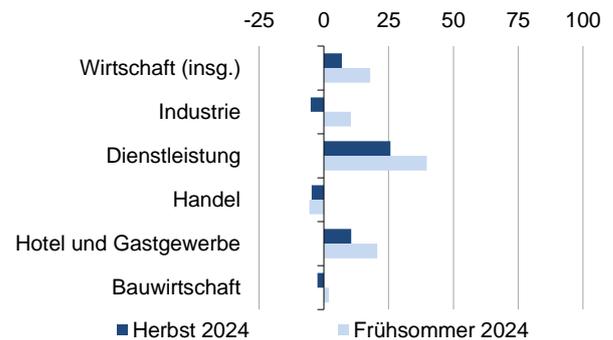
Die **Dienstleistungsbranchen** waren zuletzt stets die zufriedensten am Oberrhein. Dies ist auch zum Herbst 2024 der Fall. Allerdings wird auch hier die aktuelle Lage schlechter bewertet als zuletzt. Der Index der Geschäftslage sinkt von 40 auf 26 Punkte ab. Nur noch 34 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als gut. Dem stehen 9 Prozent gegenüber, die das Gegenteil angeben.

Im **Handel** war die Stimmung bereits im Frühsommer deutlich ins Negative gedreht. Leider sorgt auch der Herbst für keine Aufhellung bei den Händlern. Vielmehr ähneln die Einschätzungen in Bezug auf aktuelle Lage und Geschäftserwartungen stark jenen der Vorumfrage. So gewinnt der Index der Geschäftslage zwar einen Punkt hinzu, bleibt aber mit -5 Punkten klar unterm Strich. 18 Prozent der Händler geben eine schlechte Geschäftslage an, während nur 13 Prozent diese als gut bezeichnen.

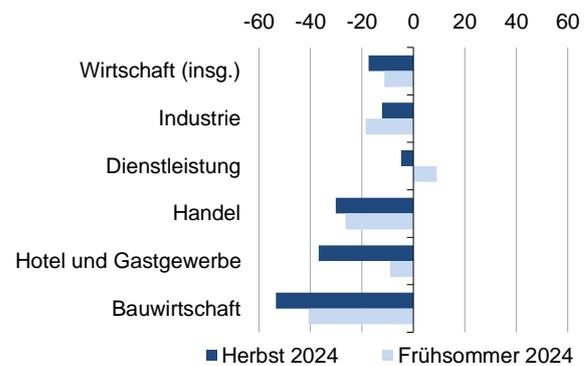
Das **Hotel- und Gastgewerbe** hatte trotz schwächerer Konjunktur und spezifischer Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel in der Branche in den vergangenen beiden Jahren vergleichsweise gute Zahlen vermelden können. Nach Überwindung der Covid-19-Pandemie kam es offensichtlich zu einem Nachholeffekt für die Branche. Zum Herbst hin flaut aber auch hier das Geschäft merklich ab. Der Index der Geschäftslage sinkt zum dritten Mal in Folge und steht nun nur noch bei 11 Punkten, nachdem er sich vor einem Jahr noch bei 44 Punkten befand.

Das **Baugewerbe** steckt weiter in der Stagnation fest. Der Index der Geschäftslage gibt nochmals um 4 Punkte nach und findet sich nun erstmals seit 2010 wieder knapp im negativen Bereich ein (-2 Punkte). 63 Prozent aller Bauunternehmen beschreiben die eigene Lage als befriedigend, während sich Unternehmen mit guter und schlechter Lage in etwa die Waage halten.

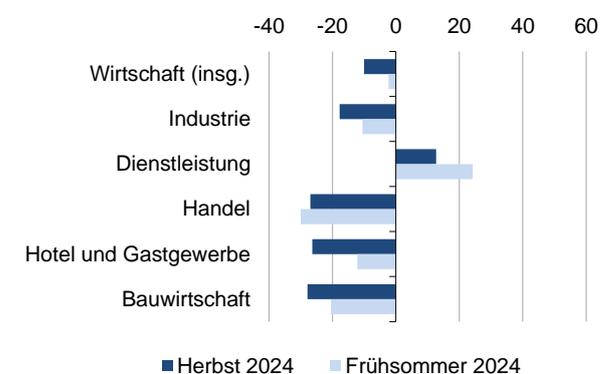
Geschäftslage – Die Branchen im Vergleich



Geschäftserwartungen – Die Branchen im Vergleich



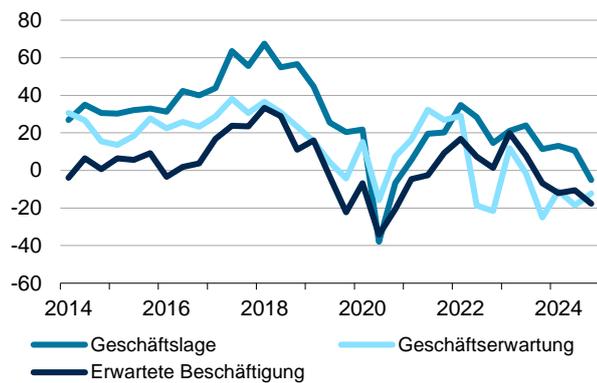
Erwartete Beschäftigung – Die Branchen im Vergleich



Die Luft wird dünner in der Industrie

Zwei Jahre mit fallendem Auftragseingang gehen nicht spurlos an der südbadischen Industrie vorbei. Erstmals seit dem Herbst des Jahres 2020, das noch ganz im Zeichen der Covid-19-Pandemie stand, geben wieder mehr Unternehmen an, eine schlechte (27 Prozent) Geschäftslage zu haben als eine gute (21 Prozent). Der Index der Geschäftslage fällt nochmals kräftig um 15 Punkte und steht mit -5 Punkten so tief wie seit vier Jahren nicht mehr.

Lage und Erwartungen in der Industrie

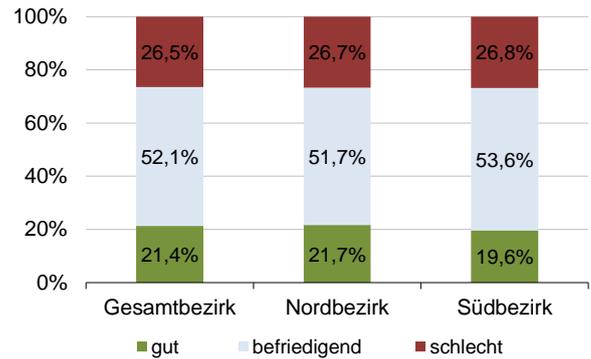


Damit bestätigen sich auch die pessimistischen Geschäftserwartungen der letzten Umfragen. So überwogen seit dem Frühsommer 2022 stets die pessimistischen Unternehmen, so dass der Index der Geschäftserwartungen schon seit mehr als zwei Jahren nicht mehr seinen Weg in den positiven Bereich gefunden hat. Zum Herbst gewinnt er zwar 7 Punkte hinzu, bleibt aber mit -12 Punkten tief im roten Bereich. 16 Prozent der Unternehmen blicken positiv gestimmt in die Zukunft, für 28 Prozent überwiegen die Risiken.

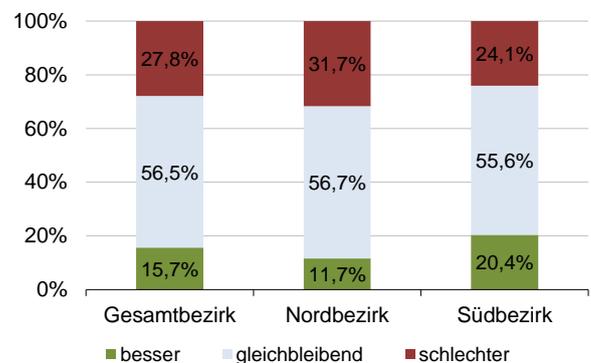
Auftragseingänge in der Industrie



Geschäftslage in der Industrie

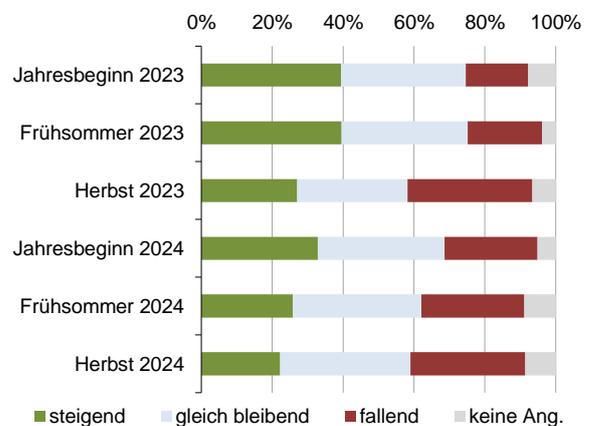


Geschäftserwartungen in der Industrie



Dies macht sich auch in der Investitionspolitik der Industrie bemerkbar. Nur noch 22 Prozent der Industrieunternehmen planen die Investitionen am Standort auszuweiten, während 36 Prozent diese zurückfahren wollen. Dies unterstreicht einmal mehr, dass die Gefahr einer Schrumpfung der industriellen Basis auch für Südbaden besteht.

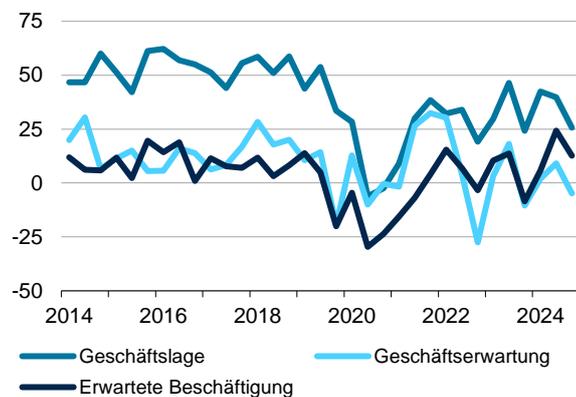
Investitionsbereitschaft in der Industrie



Auch Dienstleister verlieren an Boden

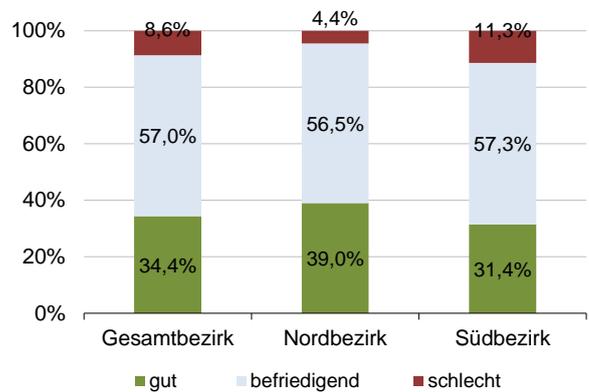
Die Dienstleistungsbranchen waren zuletzt stets die zufriedensten am Oberrhein. Dies ist auch zum Herbst 2024 der Fall. Allerdings wird auch hier die aktuelle Lage schlechter bewertet als zuletzt. Der Index der Geschäftslage sinkt von 40 auf 26 Punkte ab. Nur noch 34 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als gut. Dem stehen 9 Prozent gegenüber, die das Gegenteil angeben. Allerdings werden Teile der Dienstleistungsbranchen wie die Arbeitnehmerüberlassung oder das Verkehrsgewerbe unmittelbar von der konjunkturellen Entwicklung erfasst, während viele technische oder finanzielle Dienstleistungen nur sehr mittelbar die Folgen der konjunkturellen Flaute spüren.

Lage und Erwartungen im Dienstleistungssektor

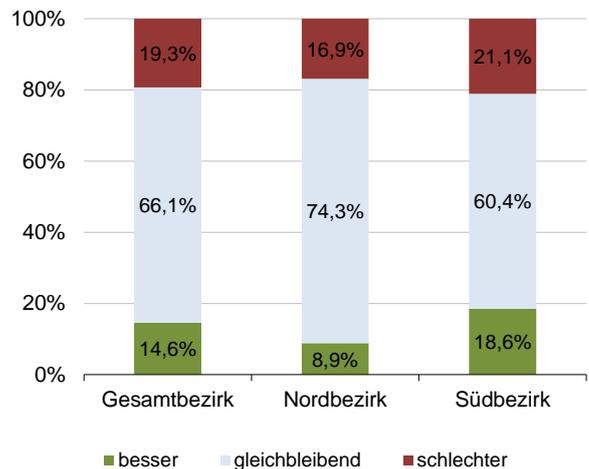


Auch der Blick in die Zukunft hat sich für die Dienstleister eingetrübt. Von immerhin noch 9 Punkten im Frühsommer geht es nun für den Index der Geschäftserwartungen auf -5 herunter. Erstmals seit letztem Herbst wird der Ausblick also wieder überwiegend negativ bewertet. 19 Prozent der Dienstleister rechnen mit schwächerer Konjunktur, während immerhin 15 Prozent noch optimistisch auf die kommenden zwölf Monate schauen.

Geschäftslage im Dienstleistungssektor



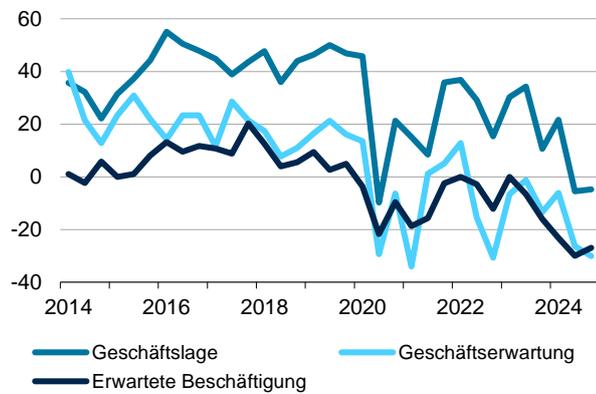
Geschäftserwartungen im Dienstleistungssektor



Schlechte Stimmung im Handel setzt sich fest

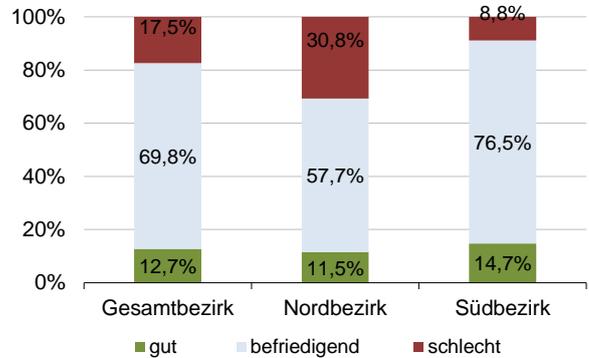
Im Handel war die Stimmung bereits im Frühsommer deutlich ins Negative gedreht. Leider sorgt auch der Herbst für keine Aufhellung bei den Händlern. Vielmehr ähneln die Einschätzungen in Bezug auf aktuelle Lage und Geschäftserwartungen stark jenen der Vorumfrage. So gewinnt der Index der Geschäftslage zwar einen Punkt hinzu, bleibt aber mit -5 Punkten klar unterm Strich. 18 Prozent der Händler geben eine schlechte Geschäftslage an, während nur 13 Prozent diese als gut bezeichnen.

Lage und Erwartungen im Handel

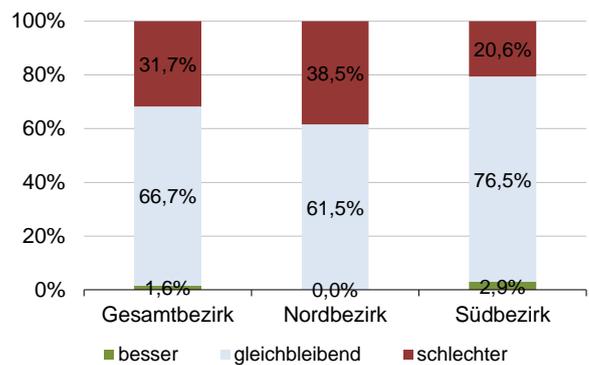


Noch ist es nicht zur erhofften Belebung des Konsums in Folge steigender Reallöhne gekommen. Die schwachen Konjunkturzahlen lassen befürchten, dass auch die kommenden Monate kaum eine Verbesserung bringen werden. Mit weniger als 2 Prozent glaubt kaum noch ein Händler daran, dass sich die Geschäfte in Zukunft verbessern werden. Fast ein Drittel ist jedoch überzeugt, dass eine weitere Eintrübung stattfindet. Der Index der Geschäftserwartungen sinkt um 4 Punkte auf -30 Punkte ab und steht nun so tief wie seit zwei Jahren nicht mehr.

Geschäftslage im Handel



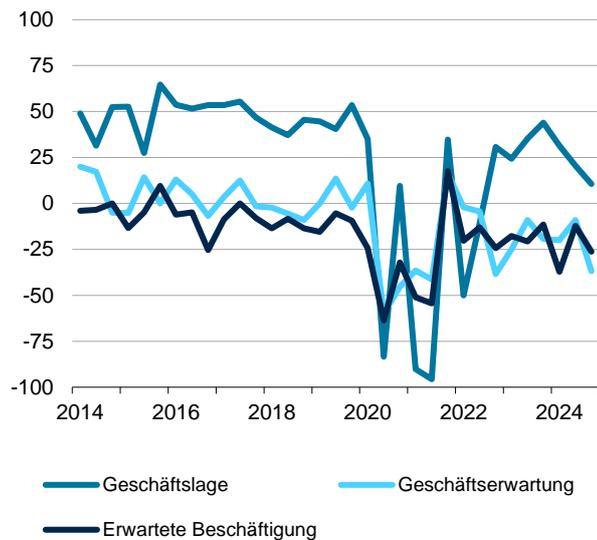
Geschäftserwartungen im Handel



Schwindender Optimismus im Hotel- und Gastgewerbe

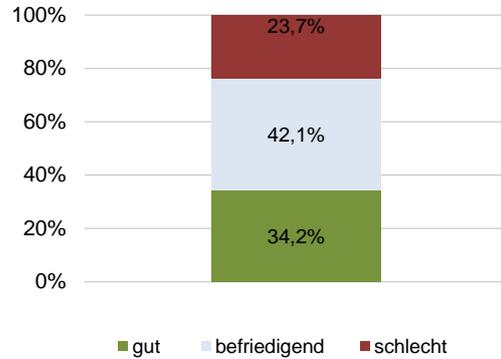
Das Hotel- und Gastgewerbe hatte trotz schwächerer Konjunktur und spezifischer Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel in der Branche in den vergangenen beiden Jahren vergleichsweise gute Zahlen vermelden können. Nach Überwindung der Covid-19-Pandemie kam es offensichtlich zu einem Nachholeffekt für die Branche. Zum Herbst hin flaut aber auch hier das Geschäft merklich ab. Der Index der Geschäftslage sinkt zum dritten Mal in Folge und steht nun nur noch bei 11 Punkten, nachdem er sich vor einem Jahr noch bei 44 Punkten befand. Noch sind es 34 Prozent der Betriebe, die die eigene Geschäftslage als gut einschätzen, aber der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage ist nun bereits auf 24 Prozent gestiegen.

Lage und Erwartungen Hotel- und Gastgewerbe

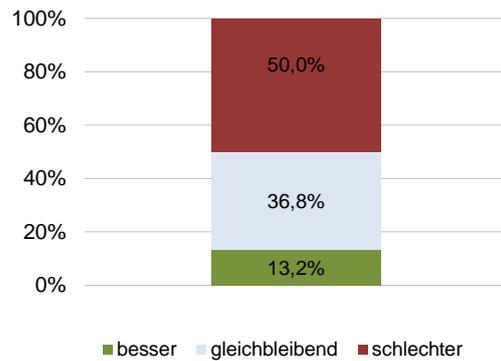


Noch deutlich negativer werden die Geschäftserwartungen bewertet. Mit 13 Prozent rechnet kaum ein Unternehmen mit einer Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten. Jedes zweite Unternehmen aber wappnet sich für schlechtere Zeiten. Der Index der Geschäftserwartungen fällt in der Folge von -9 auf -37 Punkte ab und befindet sich nun bereits seit fast drei Jahren durchgängig im negativen Bereich. Obwohl man die Covid-19-Pandemie mittlerweile weit hinter sich gelassen hat, belasten die Branche noch immer zu viele Problemfelder: der Fachkräftemangel, aber auch hohe Personal- und Energiekosten. Den Betrieben fällt es zunehmend schwer, angesichts dieser Herausforderungen Optimismus zu entwickeln.

Geschäftslage Hotel- und Gastgewerbe



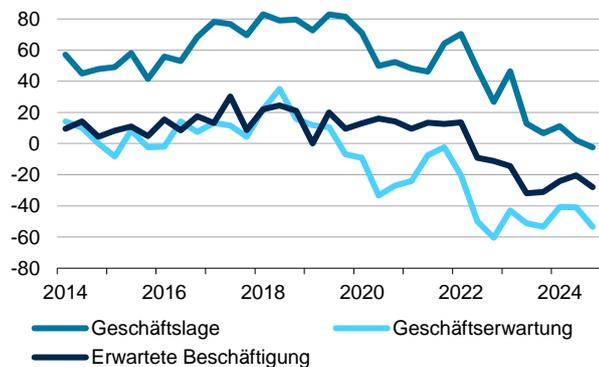
Geschäftserwartungen Hotel- und Gastgewerbe



Stagnation am Bau

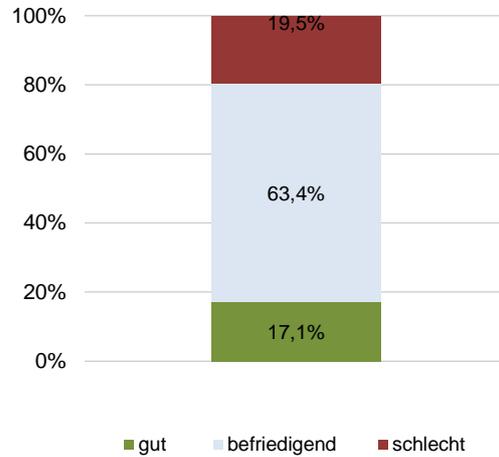
Das Baugewerbe steckt weiter in der Stagnation fest. Nachdem die jahrelange Hochkonjunktur der Branche mit der Zinserhöhung durch die Europäische Zentralbank vor gut zwei Jahren ein jähes Ende fand, kämpft die Branche mit einer schwachen Nachfrage vor allem im Wohnungsbau. Auch zum Herbst gibt es hier keine Trendwende zu vermenden. Der Index der Geschäftslage gibt nochmals um 4 Punkte nach und findet sich nun erstmals seit 2010 wieder knapp im negativen Bereich ein (-2 Punkte). 63 Prozent aller Bauunternehmen beschreiben die eigene Lage als befriedigend, während sich Unternehmen mit guter und schlechter Lage in etwa die Waage halten.

Lage und Erwartungen im Baugewerbe

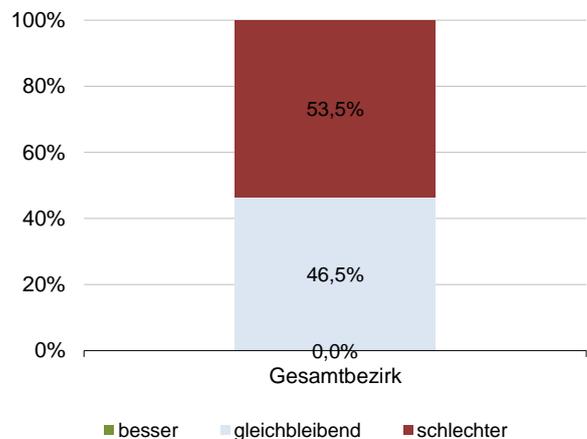


Die Geschäftserwartungen der Branche waren schon lange äußerst pessimistisch, was sicherlich zum Teil auch der sehr guten Konjunktur früherer Jahre geschuldet ist. In der aktuellen Befragung gibt kein einziger Betrieb an, mit einer Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten zu rechnen. Über die Hälfte aber sind überzeugt, dass der Trend weiter bergab geht. Mit -54 Punkten steht der Index der Geschäftserwartungen nun bereits seit mehr als zwei Jahren unterhalb von -40 Punkten. Ebenso bleibt der Index der erwarteten Beschäftigung seither im negativen Bereich. Aus diesen Werten lässt sich somit bisher kaum Hoffnung auf Besserung ablesen.

Geschäftslage in der Bauwirtschaft



Geschäftserwartungen in der Bauwirtschaft





Südlicher
Oberrhein

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

Kontakt

Norbert Uphues
Tel. 0761/38 58-117
norbert.uphues@freiburg.ihk.de

Statistische Informationen

Umfragezeitraum: 09.09.2024 – 25.09.2024
Befragte Unternehmen: 769, Rücklaufquote: 29,9 Prozent

Bildnachweis

Foto auf Titelseite: Quelle: Getty Images Pro/ijeab
Foto auf Seite 2: Quelle: www.istockphoto.com

www.ihk.de/freiburg